



## **Volkswirtschaftliche Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege, Bedeutung für Ehrenamt und gesellschaftliche Entwicklung**

**Dr. Thomas Beyer, MdL**

**Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bayern**

---

Die Freie Wohlfahrtspflege in Bayern hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Stellenwert der Wohlfahrtsverbände und ihrer Arbeit in der öffentlichen Diskussion und gegenüber der Politik stärker zu verdeutlichen.

Ziel ist es, die Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege als professioneller Träger sozialer Dienstleistungen – aber auch als traditioneller Ort vielgestaltigen sozialen ehrenamtlichen Engagements – ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

### **I. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAG FW)**

Zahlen, die die Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege deutlich machen, finden sich in der Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Sie liegt jetzt in 12. Auflage (Dezember 2009) für das Jahr 2008 (Stichtag 01.01.2008) vor.

Am 01.01.2008 hatten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland **102.393 Einrichtungen und Dienste mit 3.699.025 Betten bzw. Plätzen.**

Von den insgesamt 100.000 bis 120.000 Selbsthilfegruppen in der Bundesrepublik Deutschland sind etwa 35.000 Mitglieder in einem Wohlfahrtsverband.

Insgesamt sind in diesen Diensten und Einrichtungen **1,542 Millionen Menschen hauptamtlich** beschäftigt.

Bundesweit engagieren sich **2,5 bis 3 Millionen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** in den Wohlfahrtsverbänden.

Damit beschäftigt die Freie Wohlfahrtspflege deutlich mehr Arbeitskräfte als Siemens AG, Daimler AG, Deutsche Bahn AG und Deutsche Post AG (insgesamt ca. 1,4 Millionen) zusammen.

## **II. Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern (LAG FW Bayern)**

Mit rund **230.000 hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** sind die Wohlfahrtsverbände einer der größten Arbeitgeber in Bayern, weit vor dem Automobilbau (ca. 185.000) und Chemischer Industrie und Ernährungswirtschaft (ca. 165.000) zusammen<sup>1</sup>.

Etwa **114.000 Menschen** leisten ehrenamtlichen sozialen Dienst in den Einrichtungen der Verbände<sup>2</sup>.

## **III. Freie Wohlfahrtspflege als Wirtschafts- und Standortfaktor**

Der Sozialbereich in Bayern muss als Wirtschaftsfaktor begriffen werden. Soziale Einrichtungen sind auch Wirtschaftsunternehmen mit bisher viel zu wenig beachteten Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und den Konsumgütermarkt. Der Sozialbereich stellt eine große Zahl vielfältiger und qualifizierter Arbeitsplätze zur Verfügung.

Sozialausgaben der staatlichen Gemeinschaft sind damit auch wirtschaftliche Investitionen, die eine hohe volkswirtschaftliche Rendite nicht nur in Form der von der Sozialwirtschaft entrichteten Steuern und Abgaben erbringen.

---

<sup>1</sup> Puch/Schellberg, Sozialwirtschaft Bayern, 2010, S. 13; Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistisches Jahrbuch für Bayern 2009.

<sup>2</sup> Puch/Schellberg, Sozialwirtschaft Bayern, S. 35.

Der Sozialstaat und eine solidarische Absicherung der Bevölkerung sind nicht zuletzt ein enormer Standortvorteil. In Zeiten der Globalisierung wird sich die Notwendigkeit des sozialen Friedens in unserer Gesellschaft mehr denn je erweisen.

Die **Freie Wohlfahrtspflege leistet einen erheblichen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung.**

*Puch*<sup>3</sup> ging unter Berufung auf das Institut für Wirtschaft und Gesellschaft (IWG Bonn) davon aus, dass die Freie Wohlfahrtspflege einen **Anteil von knapp 2 Prozent am BIP** erzielt. Dies erfasst die zu Marktpreisen bewerteten Leistungen der Wohlfahrtspflege. Um **die ehrenamtlich erbrachten Leistungen ergänzt** erhöht sich der Anteil der Freien Wohlfahrtspflege auf **etwa 2,6 Prozent** der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung.

Für das Jahr 2000 errechnete sich daraus ein Wert von 37 Milliarden Euro.

Bezieht man die unentgeltlichen Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit und durch die Leistung von Zivildienstleistenden mit ein, war für 2000 von einer **Gesamtwertschöpfung von rund 50 Milliarden Euro** auszugehen<sup>4</sup>.

Die Zahlen beziehen sich auf das BIP Deutschlands. Eine eigenständige Berechnung der Wertschöpfung der Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege **für Bayern** liegt derzeit nicht vor. Es ist nicht ersichtlich, dass für Bayern andere Größenordnungen anzunehmen wären. Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung weist für Bayern für das Jahr 2008 444,8 Milliarden € aus<sup>5</sup>. 2,6 Prozent hiervon ergeben **11,6 Milliarden €**.

---

<sup>3</sup> Der Sozialmarkt – eine Wirtschaftsmacht im Schatten?, Bayerische Sozialnachrichten 1/2004.

<sup>4</sup> *Puch*, a.a.O.

<sup>5</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistisches Jahrbuch für Bayern 2009, S. 360.

#### IV. Studie Sozialwirtschaft Bayern 2010

Die 2010 im Auftrag der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen erstellte Studie „Sozialwirtschaft Bayern – Umfang und wirtschaftliche Bedeutung“ verdeutlicht die Sozialwirtschaft (Freie Wohlfahrtspflege und privatgewerbliche Anbieter) als einen dynamischen Wachstumsmarkt, dessen Wertschöpfung sich überdurchschnittlich gegenüber der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vollzieht<sup>6</sup>.

*„Volkswirtschaftlich betrachtet leistet die Sozialwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung in Bayern. So werden durch die Sozialwirtschaft soziale Dienstleistungen erbracht sowie Güter und Dienstleistungen aus anderen Wirtschaftsbranchen verbraucht. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird die Wirtschaftsleistung erfasst. Danach erbrachte die **Sozialwirtschaft 2006 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 12 Milliarden in Bayern. Dies entspricht etwa 3,2 Prozent des bayerischen Bruttoinlandsproduktes.** Im Vergleich der letzten Jahre ist ein überdurchschnittliches Wachstum der Sozialwirtschaft zu erkennen.*

*Während insgesamt in Bayern die Wertschöpfung von 1991 bis 2006 um etwa 50 Prozent stieg, betrug die Steigerungsrate in der Sozialwirtschaft im gleichen Zeitraum etwa 100 Prozent. Ergänzt man diese Gesamtrechnung durch eine sozialwirtschaftliche Bilanz, so würde sich die Wertschöpfung durch das ehrenamtliche Engagement noch erhöhen.“*

Die Sozialwirtschaft in Bayern ist dabei durch ein **weit überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum** gekennzeichnet. So stieg die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Bayern zwischen 1992 und 2007 um 7,5 Prozent, in der Sozialwirtschaft betrug der Anstieg dagegen 49 Prozent<sup>7</sup>.

---

<sup>6</sup> Puch/Schellberg, S. 8. (Hervorhebung durch den Verfasser).

<sup>7</sup> Puch/Schellberg, S.17.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen bringt die Einschätzung zu den volkswirtschaftlichen Dimensionen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft – wiederum für das Jahr 2006 – jüngst so zum Ausdruck.<sup>8</sup>

*„Die Sozial- und auch die Gesundheitswirtschaft haben sich zu einem enormen Wirtschaftsfaktor entwickelt. Sowohl ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung des Freistaats Bayern in Höhe von 24,6 Milliarden € jährlich (entspricht 6,6 %), als auch die annähernd 630 000 Beschäftigten sprechen hier eine deutliche Sprache. Gerade in Zeiten einer großen globalen Wirtschaftskrise ist die Sozialwirtschaft ein stabiler Faktor zur Sicherung von Beschäftigung und Investitionen.“*

München, Oktober 2010

---

<sup>8</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Zwischenbericht zu den Gipfelgesprächen zur Zukunft der sozialen Berufe vom 5.5.2010.